

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortliche Redakteur: August Götting, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Nr. 231, 3. Sternstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Nr. 231, 3. Sternstr. 1567, für Redaktion 1704, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.50 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 ggl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsstelligen Zeitzeile 15 Pf., ansonsten 25 Pf., im Restamtliche Seite 60 Pf. Postbetriebskosten Seite 90.

Nr. 231.

Magdeburg, Donnerstag den 3. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

## Ueber Städteverfassung.

Seit Montag tagt in Magdeburg der Verein für Sozialpolitik, bekanntlich eine Organisation sozialpolitisch interessierter Professoren und Beamter, an deren Spitze der Berliner „Kathedersozialist“ Schmöller steht.

Am ersten Tage behandelte der Kongress die Vorbildung der volkswirtschaftlichen Angestellten, ein Thema, das unsere Leser weniger berühren dürfte. Am Dienstag aber besprach man die Verfassung und Verwaltungsorganisation der Städte. Da in der Besprechung auch die Sozialdemokratie und ihre kommunalpolitische Betätigung eine Rolle spielte, so geben wir über diesen Teil der Verhandlungen eine längere Uebersicht.

Erster Referent war der Hallenser Rechtslehrer, das Herrenhausmitglied Professor Dr. Löning.

Er bezieht sich über die preussischen Städte, während für die süddeutsche Städteverfassung nachher von anderer Seite gesprochen wird. Einleitend berichtet er über die Publikationen und Erhebungen des Vereins auf diesem Gebiet. Sie erstrecken sich nicht bloß auf die Städte in Deutschland, sondern es sind auch im letzten Bande der Veröffentlichungen Arbeiten von Philippovich und Neßlich über die Städte Oesterreichs herausgegeben. Sehr wichtig und bedeutsam seien auch die Untersuchungen über die Städte in der Schweiz, Frankreich und Nordamerika, an denen hervorragende Autoritäten auf dem Gebiete der Sozialpolitik in diesen Ländern mitgewirkt haben, und die demnächst erscheinen werden. Die kommunale Sozialpolitik ist eine so umfassende und für unser Städtewesen ein so wichtiges Gebiet, daß seine Erforschung als eine der wesentlichsten Aufgaben des Vereins betrachtet werden muß. Wie man auch den Begriff der Gemeinde wissenschaftlich definieren wolle, so könne doch kein Zweifel bestehen, daß die Gemeinde eine öffentlich-rechtliche Korporation ist, die alle öffentlichen Funktionen in sich aufnehmen muß. Sie ist nicht nur ein rein wirtschaftlicher Verband, sondern sie hat in ihrem Bereich zu ziehen alles, was die geistige Entwicklung ihrer Angehörigen fördern kann. Die Stadtgemeinden sind die Organe der öffentlichen Gewalt, die den Zweck hat, die Aufgaben der Gerechtigkeit zu erfüllen. Die Aufgabe der Gemeinden ist es, in allen Kreisen der Bevölkerung diejenige Lebenshaltung zu sichern, die ihrem Anteil an der sozialen Arbeit entspricht. Zur Erreichung des Zieles der Herstellung des sozialen Friedens und der Veröhnung der Klassen bedarf es aber der Mitarbeit des ganzen Volkes, insbesondere der Mitarbeit der Gebildeten. Der soziale Geist muß die Gesamtheit erfüllen, damit die Schwierigkeiten und Widerstände beseitigt werden können, die sich zu allen Zeiten der Herstellung des sozialen Friedens entgegenstellen haben und zu allen Zeiten entgegenstellen werden. Eine freie Gemeindeverfassung ist die Voraussetzung einer gesunden Entwicklung der kommunalen Sozialpolitik. Freilich nur eine Voraussetzung! Es bedarf dazu auch der Bestimmung der Bürgererschaft, einer Bestimmung, die bereit ist, Sonderinteressen dem Allgemeininteresse unterzuordnen. Allerdings wird das nur auf Grund einer freien Gemeindeverfassung möglich sein. Am 19. November 1906 feierten die preussischen und mit ihnen die deutschen Städte das hundertjährige Bestehen der Städteordnung des Freiherrn von Stein. Mit dieser Städteordnung begann für die deutschen Städte eine neue Geschichte. Der Geist, aus dem die Städteordnung von 1808 hervorgegangen ist, gilt auch heute für die deutsche Städteordnung, wenn sie auch in einzelnen Punkten abweicht. Die Städteordnungen von 1853 haben manche Mängel der Städteordnung von 1808 verbessert und den sozial und wirtschaftlich veränderten Verhältnissen Rechnung getragen. Aber an die Stelle des allgemeinen und gleichen Wahlrechts der Städteordnung von 1808 haben sie das Dreiklassenwahlrecht gesetzt. Die Rechte der Bürgererschaft haben sie wesentlich zugunsten der Magistratsbeschränkt, das Aufsichtsrecht des Staates gestärkt und dadurch die freie Entfaltung der Kräfte und die Entwicklung der Städte vielfach von dem Wohlwollen des jeweiligen Ministers abhängig gemacht. Waren die süddeutschen Städte lange Zeit hinter Preußen zurückgeblieben, so haben sie jetzt Preußen zum Teil weit überholt, zum Teil sogar sehr weit. Wenn in Preußen eine staatsmännlich weitsehende Reform der Städteordnung durchgeführt werden sollte — meiner Ansicht nach muß das bald geschehen —, so wird es Aufgabe des Ministers sein, eine Städteordnung zu schaffen, die den Geist der Stein'schen Städteordnung und die freie Selbstverwaltung der Städte wiederherstellt. Aber wir dürfen nicht ungerecht sein. Wenn auch der Städteordnung Mängel anhaften, so ist doch trotz des Dreiklassensystems, trotz der weitgehenden Beschränkung des Bürgerrechts, trotz mancher Bestimmungen, die bürokratischer Engherzigkeit Tür und Tor öffnen, es das preussische Städterecht gewesen, das den Städten Raum und Luft gelassen hat zu ihrem gewaltigen Aufschwung. Nicht die Staatsregierung ist es, sondern der freie selbstbewusste Bürgerstimm, der die Städte zu dieser Höhe gebracht hat. Die Verwaltung der preussischen Städte braucht den Vergleich mit anderen deutschen Städten und auch mit dem Ausland nicht zu scheuen. Es darf nicht geteufelt werden, daß das Aufsichtsrecht, soweit es sich übersehen läßt, im letzten Jahrzehnt vom Staate im großen und ganzen nicht zu streng gehandhabt ist und daß man die Entwicklung der Städte nicht eingekengt hat. Es ist nur aber auch bekannt, daß in einzelnen Fällen die Bürokratie engherzigen Widerstand gezeigt und die Genehmigung für Maßnahmen, die für die Entwicklung mancher Städte notwendig war, verweigert hat. Es muß aber gerechtfertigt auch anerkannt werden, daß in den meisten Städten das Dreiklassenwahlrecht nicht gehindert hat an der Erfüllung der sozialen Aufgaben. Rängst ehe der Wert kommunaler Sozialpolitik bekannt war, hat Oberfeld eine groß-

zügige, musterghltige Armenpflege durchgeführt. Das Bewußtsein, daß die Stadtgemeinden sittliche Pflichten zu erfüllen haben im Interesse der Gesamtheit, hat in den Städteverwaltungen Platz gegriffen. Es ist da Bahn gebrochen worden und die Städte haben schon Gewaltiges geleistet, aber sie stehen immer erst am Anfang ihrer Aufgaben. Die Aufgaben, welche den Städten obliegen, um den sozialen Frieden zu erreichen, werden in den einzelnen Städten verschiedene sein. In allen Verwaltungszweigen der Stadt müssen die sozialen Aufgaben gepflegt werden. Damit eine Stadt aber diese Aufgaben erfüllen kann, bedarf sie nicht nur der Bewegungskraft und Gesehe, sondern es muß auch ein sozialer Geist die Bürgererschaft beherrschen, kleinliche Interessen der einzelnen Berufsstände müssen zurückgedrängt werden. Das ist leider noch immer nicht überall der Fall. Zum großen Teile mangelt es der Bürgererschaft an dem Interesse an öffentlichen Angelegenheiten, soweit es sich nicht um Fragen handelt, die den eignen Geldbeutel betreffen. Gerade die akademisch Gebildeten zeigen große Teilnahmslosigkeit und sind geneigt, sich Ehrenämtern zu entziehen, besonders solchen, die eine aufopfernde entgehende Tätigkeit beanspruchen, ohne daß damit ein politischer Einfluß verknüpft ist. Hier zeigen Mittelstand, die kleinen Kaufleute und Handwerker weit größeren Opferstimm als vielfach der Reiche und Gebildeten. Eine Verständigung über allgemeine Maßregeln wird aber nur möglich, wenn man sich auf der gemeinsamen Grundlage der Städteverfassung einigt.

Andererseits wird eine Verständigung über die Verfassung der Städte nicht möglich sein mit der Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Munizipalismus, der die Gemeinde erobern will, ist der Feind jeder Entwicklung. Ich lehne es ab, mich mit ihm auseinanderzusetzen. Nicht Umsturz, sondern Entwicklung der sittlichen Aufgaben zur Erzielung sozialer Gerechtigkeit, das ist das Ziel einer sozialen Gemeindepolitik. Darum ist es aber auch nicht ausgeschlossen, daß wir uns in einzelnen Fragen mit der Sozialdemokratie verständigen können. Wir müssen sie heranziehen zur Mitarbeit auf dem Gebiete der kommunalen Sozialpolitik. Es gibt kein besseres Mittel, der Gefahr des Umsturzes zu begegnen, als die Verbesserung der sozialdemokratischen Mitglieder in den Gemeindefürsorgeämtern, mit den bescheidenen Mitgliedern der Bourgeoisie gemeinsam zum Wohle der arbeitenden Klassen zu arbeiten. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist deshalb eben so unklug wie ungerichtet, die Sozialdemokratie von dieser Mitarbeit auszuschließen. (Lebhafte Zustimmung.) Nicht möglich wird auch eine Verständigung mit der Richtung sein, welche die Verfassung auflösen will in eine Reihe Gemeindepolitiken. Das Gesehe muß auch Schutz gewähren, daß nicht mit der Freiheit Mißbrauch getrieben wird, um Sonderinteressen zu verfolgen, um die Gegenwart auf Kosten der Zukunft zu entlasten. Auf das Frauenstimmrecht, das jetzt von vielen Seiten hitzig verlangt wird, brauche ich nicht einzugehen, denn es ist nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit die Frauen das Bürgerrecht in Preußen erwerben werden. Deshalb aber können sie doch Ehrenämter in der Frauenpflege, Armenpflege, Wohnungsinspektion usw. übernehmen. Die Städte können von der Tätigkeit der Frau auf diesem Gebiet große Vorteile erwarten. Nach dem bisherigen preussischen Städterecht ist es allerdings nicht möglich, Frauen diese Ehrenämter zu übertragen; eine Veränderung ist daher dringend erforderlich. Allerdings sind die Frauen schon durch besondere Gesehe für die Armen- und Frauenpflege zugelassen worden. Bisher wurde zwar nur in beschränktem Maße davon Gebrauch gemacht, aber die bisherigen Erfahrungen sind sehr günstig. Politisch wichtig ist auch die Frage, ob das Bürgerrecht allen Männern, die in den Gemeinden wohnen, zu gewähren ist. Nicht bloß die Sozialdemokratie fordern in ihrem Programm das Bürgerrecht für alle Reichstagswähler, die zu einer bestimmten Zeit in unseren Gemeinden anwesig sind, und damit das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Die preussische Städteordnung von 1853 kommt dem ersten Teile dieser Forderung entgegen. Alle Staatsangehörige, die mindestens ein Einkommen von 660 Mark versteuern, das 24. Lebensjahr erreicht haben und mindestens ein Jahr in der Gemeinde anwesig sind, können das Wahlrecht ausüben. Dieses ist ein allgemeines, aber nicht ein gleiches, sondern ein Dreiklassenwahlrecht. In Halle waren im Jahre 1895 von 170 000 Einwohnern 172 Wähler der ersten Klasse, 1906 Wähler der zweiten Klasse und 22 028 Wähler der dritten Klasse. Es entfielen demnach 0,71 Prozent auf die erste Klasse, 7,81 Prozent auf die zweite Klasse und 91,48 Prozent auf die dritte Klasse von allen Wahlberechtigten. Man hat vor einigen Jahren diesen plutokratischen Charakter des Systems durch ein etwas vermindertes Gesehe abzumildern gesucht. Aber wie wenig das erreicht ist, zeigten die obigen Zahlen. Die sozialpolitische Gerechtigkeit erfordert eine Veränderung des Wahlrechts. (Lebhafte Zustimmung.) So entstehen auch diese Forderungen aufstelle, so entschieden spreche ich mich aber gegen das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht aus, wie es für den Reichstag besteht. (Sehr richtig! und Zustimmung.) Ich bin jederzeit für die Erhaltung des Wahlrechts zum Reichstag in der jetzigen Form eingetreten. Aber was für den Reichstag recht ist, ist noch nicht richtig für die Gemeinde. Dem Reichstag steht Bundesrat und der Kaiser mit allen Machtvollkommenheiten gegenüber, der Stadtverordnetenversammlung nur der von ihr gewählte und vielfach von ihr abhängige Bürgermeister und Magistrat. Die Folge des Reichstagswahlrechts für die Gemeinde würde sein, daß wir unsere großen Städte der Sozialdemokratie übermitteln, daß in den Städten eine einheitliche Klassenpolitik zur Herrschaft kommen würde. (Sehr richtig!) Gerade das wollen wir nicht. Es ist aber falsch, zu sagen, daß Hannover, Schleswig-Holstein und Bayern ein fortgeschrittenes Wahlrecht haben als wir. Wohl ist dort das allgemeine Wahlrecht eingeführt, aber man hat den Kreis der Bürgererschaft eingekengt. In den preussischen Städten betrug die Zahl der Wahlberechtigten 15 bis 18 Proz. der gesamten Einwohnerzahl, in Bayern meistens nur 8 bis 6 Proz., in Würth allerdings 11 Proz. Diese Beschränkung des Bürgerrechts auf einen kleinen Teil der Bürger ist durchaus nicht richtig, und um diesen Preis möchte ich nicht die Vereinfachung des Dreiklassenwahlrechts fordern. Gegenüber dem fluktuierenden Arbeiterstand müssen aber der Landarbeiterstand, Industrie und Bürgerschaft,

welche einen großen Teil der städtischen Lasten und Arbeiten aufbringen und auch einen großen Teil der ehrenamtlichen Tätigkeit ausüben, einen gewissen Einfluß auf die städtischen Angelegenheiten erhalten. Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, ein spezielles Wahlrecht aufzustellen, aber um Mißverständnissen vorzubeugen, will ich mich dagegen aussprechen, daß einzelne Berufskreise zu selbständigen Wahlkörpern vereinigt werden. Das könnte nur zur Folge haben, daß in jedem dieser Wahlkörper die einseitigen und engherzigen Vertreter der Interessen des betreffenden Berufs gewählt würden. Das würde den Kampf aller gegen alle und das Gemüts des sozialen Friedens in den Gemeinden bedeuten. Daß die Vorschrift, daß mindestens die Hälfte der Mitglieder des Gemeinderates Hausbesitzer sind, veraltet ist, bedarf wohl keines Beweises. In den Großstädten sind die Käufer ein Handelsartikel geworden. (Sehr richtig!) Dadurch werden die Sonderinteressen der Hausbesitzer mehr berücksichtigt und die gerechte Verteilung der Lasten vielfach gebindert. (Hört, hört!) An Stelle der öffentlichen Abstimmung muß die geheime treten. Wenn man immer mit sittlichem Pathos davon spricht, daß es des deutschen Bürgertums unwürdig sei, geheime Abstimmung vorzunehmen, so muß darauf hingewiesen werden: überall, wo die wohlhabenden Kreise unter sich eine Wahl vorzunehmen haben, findet die geheime Abstimmung statt. Während die Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus öffentlich ist, ist die Wahl für die Präsentation zum preussischen Herrenhaus geheim. (Hört, hört!) Wer wollte es leugnen, daß in Preußen und Deutschland ein Teil der Wähler sich in Abhängigkeit befindet und daß sie unter Umständen gezwungen sein würden, sich für ihre Stimmabgabe zu verantworten, sei es vor dem Brotgeber, sei es vor der sozialdemokratischen Partei. Wer es als eine sittlich politische Pflicht der Wähler betrachtet, die Stimme unbeeinflusst abzugeben, muß verlangen, daß an Stelle der offenen Abstimmung die geheime tritt. (Lebhafte Zustimmung.) Nur noch wenige Worte über das Verhältnis der Städte zum Staat und zur staatlichen Aufsicht. Um seiner selbst willen muß der Staat den Gemeinden die Freiheit sichern. Die Bestätigung der Bürgermeister muß dem Staate mit Recht zugebilligt werden. Der Staat kann hier eines gewissen Einflusses nicht entzogen, da der Bürgermeister auch die Polizeigewalt und andre Funktionen ausübt. Nebenher ist jedoch ist aber die Bestätigung für die übrigen Magistratsmitglieder und städtischen Beamten. Einen großen Fortschritt bedeutet die Gesetzgebung der 70er Jahre, welche die Disziplinargewalt über die Kommunalbeamten den Verwaltungsgerichten überträgt. Die Genehmigung des Ortsstatuts ist notwendig. In zwei Punkten sind die preussischen Städte in ihrer Selbstverwaltung durch Sondergesetze beschränkt und bürokratischer Bevormundung ausgesetzt. Die eine Beschränkung betrifft die Schulverwaltung.

Bei dem Kommunalabgabengesetz von 1892, das an sich einen großen Fortschritt bedeutet, besteht für die großen Städte die Gefahr, daß sie bevormundet werden, sobald sie genötigt sind, mehr als 100 Proz. Gemeindesteuern zu erheben. Es ist deshalb verständlich und gerechtfertigt, daß die Stadt Berlin alle Mittel anwendet, um eine Heberhebung dieser normalen Verhältnisse zu verhindern. Inger Berlin sind aber fast alle größeren Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern dieser Kontrolle unterworfen. Damit unterliegt die ganze Stadtverwaltung einer staatlichen Kontrolle. Redner hält eine Abänderung des Kommunalabgabengesetzes deshalb für notwendig. Er schlägt: Jänner mehr bringt in die städtische Bevölkerung das Bewußtsein, die sozialen Pflichten zu erfüllen. Die große Masse der Arbeiter, die durch ihr Zusammenströmen mit den Aufschwung in den Städten veranlaßt haben, verlangen förmlich die Gleichberechtigung. Sie wollen den Anteil ihrer Arbeit an den geschaffenen Gütern. Diese Forderung der sozialen Gerechtigkeit zu erfüllen, muß eine der wichtigsten und notwendigsten Aufgaben des Staates sein. (Stürmischer Beifall.)

Als zweiter Referent zu demselben Thema sprach Johann Bürgermeister Prof. Dr. Walz (Heidelberg), der besonders über die Verfassung der süddeutschen Städte sprach. Redner gab zunächst eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der süddeutschen Gemeindegesetzgebung während des 19. Jahrhunderts, indem er besonders hervorhob, wie langsam sich hier die Lösung der Gemeinden von der staatlichen Bevormundung vollzogen und wie schwer man sich insbesondere dazu entschlossen, die Städte als eine besondere Kategorie der Gemeinden mit einer ihrer Eigenart entsprechenden Verfassung auszustatten. Auch heute noch, fährt der Redner fort, ist in weitem Umfange noch die Anschauung herrschend, daß die Gemeinden als unterste Staatsorgane grundsätzlich zu allen Aufgaben des Staates im Verwaltungswege mit herangezogen werden können, und auch bei der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten unterliegen die süddeutschen Städte ganz wesentlichen Beschränkungen, zumal auf finanziellem Gebiete; beides Umstände, die der freien sozialpolitischen Tätigkeit der Städte namhaften Eintrag zu bereiten geeignet sind. Andererseits besitzen aber die süddeutschen Städte, soweit es sich um die Bestellung ihrer Organe handelt, zum Teil eine viel größere Freiheit und Unabhängigkeit wie diejenigen des Nordens. So ist in Württemberg das staatliche Recht zur Vereinfachung des Ortsvorstehers ganz wesentlich eingeschränkt und in Baden bereits seit dem Jahre 1870 vollständig aufgehoben.

Redner bezieht sich dann über die Voraussetzungen, welche nach den einzelnen süddeutschen Gesehen für die Erlangung des aktiven Bürgerrechts in den Städten verlangt werden, über die Art und Weise der Bestellung der beiden unmittelbaren Gemeindeorgane. Die Gemeindevertretung des Gemeindevorstandes sowie über das Verhältnis beider zueinander, wobei er etwas näher auf die eigenartige Verwaltungsorganisation in Baden und das dort geltende Dreiklassenwahlrecht eingeht, welches sich von dem in Norddeutschland geltenden dadurch unterscheidet, daß es die Wählerabteilungen nicht allein nach deren Steuerbefragungen bildet, sondern daneben noch ein im Gesehe festgelegtes Zahlenverhältnis als maßgebend erklärt: die erste Klasse umfasse in Baden nur ein Zwölftel, die zweite zwei Zwölftel und die dritte bestreife aus den übrigen neun Zwölfteln der Bürgererschaft. Die Frage, ob die Verfassungseinrichtungen der süddeutschen Städte den Anforderungen, welche von sozialpolitischen Standpunkt aus an eine Gemeindeverfassung







Des Talers Ende.

Mit dem 1. Oktober 1907 ist der Taler außer Kurs gesetzt. Eine der bekanntesten Münzen ist damit endgültig verabschiedet...

Es war gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, als der Taler das Licht der Welt erblickte. Damals herrschte im Großhandel Deutschlands noch durchaus das Gold vor in Gestalt jener mittelalterlichen Goldgilden...

Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts waren sie auch in Deutschland, besonders von den Kurfürsten am Rhein, in großen Massen in Umlauf gesetzt worden. Als rheinische Goldgulden erscheinen sie denn auch in den Urkunden und Akten jener Zeit...

Das eigentliche Geburtsjahr des Talers ist 1484 und sein Geburtsort das schöne Städtchen Hall in Tirol, nahe bei Innsbruck. Dort ließ Erzherzog Sigismund von Österreich die reiche Ausbeute seiner Silbergruben vermünzen...

Der Erzherzog sprengt in voller Turnierrüstung, die Fahne haltend, dahin, umgeben von den Wappenhelfern Länder, denen er gebot. Bernhard Weh am der Kellere soll die Stempel dazu geschnitten haben...

Bedürfnis der Zeit entgegen. Schon 1488 schlug im fernen Lothringen Herzog Renee seinen ersten Goldengroschen in Anlehnung an das Tiroler Vorbild.

Seine Namen hat der Taler von der nordböhmischen Stadt Joachimsthal erhalten. Dort war die Münzstätte der Grafen von Schlick, denen die Silberbergwerke an den Südbahnen des sächsisch-böhmischen Erzgebirges gehörten...

Bereits im Jahre 1524 nahm sich die wieder in Flut gekommene, schwerfällige Geprägung des Reichs der neuen Münze an. Nach einem Beschlusse des Reichstags zu Nürnberg erließ Karl 5. eine Münzordnung...

Es würde zu weit führen, hier auf alle Einzelheiten in der Geschichte des Talers einzugehen. Einen stattlichen Band könnte man füllen, wollte man auch nur alle deutschen Talerarten aufzählen und historisch erläutern.

Die Zahl der Vorkursbildungen deutscher Fürsten und Fürstinnen, welche uns die Taler bewahrt haben, ist außerordentlich hoch. Im Anfang, im 16. Jahrhundert, waren diese teilweise von hoher künstlerischer Vollendung...

vom Bockhaus hinaus über den Fjord. Um das Hauptgebäude war es schon taghell, rölliche Streifen liefen weit über die Felder und fahlen hin und wieder mitten auf ein weißes Haus...

einmal der große Kurfürst von Brandenburg ein geharnischtes Reskript an seinen Münzmeister erlassen mochte, in dem er gegen die Mißhandlung seiner Figur auf den Talern protestierte.

Nach bedeutende historische Erinnerungen an Schlachten, Eroberungen und Friedensschlüsse werden durch die Taler geweckt. So führt uns in die wilden Zeiten des Dreißigjährigen Krieges der sogenannte Pfaffenfeindtaler...

Im Volksmunde wurden diese Taler öfters mit allerlei Spottnamen belegt, die sich teils auf ihre Entförmung, teils auf Besonderheiten im Wille bezogen. So die Mübentaler des Erzbischofs Leonhard von Salzburg...

Die Reichshäute, die wegen ihres Handels besonders darauf angewiesen waren, ließen sich die Pflege des Geld- und Münzwesens sehr angelegen sein. Ihre schönen Taler waren außerdem die weisheit kennzeichnenden Symbole ihrer politischen Freiheit...

Im 19. Jahrhundert hat der Taler in Deutschland durch den Verfall von 1837, der den 14-Talerfuß einführt, und von 1857, der den 20-Talerfuß einführt, die Form erhalten, in der wir ihn bis jetzt im Verkehr finden. Er hatte zuletzt ein geringliches Gewicht von 18,5 Gramm und einen Feingehalt von 900 Tausendtel...

Julius Caffm.

Fenilleton.

Garman & Worsie.

Erzählung von Alexander L. Kleiland. (50. Fortsetzung.)

Es lag etwas so Unheimliches in dem schwarzen Rauch und der dunkelroten Flamme, die mit jeder Minute Zeit fand, festen Fuß zu fassen und um sich zu greifen...

"Mr. Robson! Tom! Tom!" rief er in das dunkle Zimmer hinein, wo es wie in einem alten Rumfäß roch.

Er tappte sich bis ans Bett vor und rüttelte Mr. Robson. Da kam auch die Wirtin, eine kräftig gebaute Seemannsrau, mit einem Licht ins Zimmer...

"Ach nein! Sie sind es, Herr Gabriel!" sagte sie und zog ihre Nachtsacke zusammen; "brennt es? Mr. Robson!"

"Was ist the matter?" brummte er und wandte den Kopf nach der andern Seite, zerfchlagen und blutig, wie er war.

"D je, o je!" jammerte die Frau, "er ist so besoffen wie ein Schwein! Ist es nicht schade um einen so netten Mann, daß er ein solches Schwein ist, Tom! Tom! — Ach, Herrgott, er ist sternhagelvoll!"

Gabriel goß ihm ohne Weiteres das Waschbecken ins Gesicht. Mr. Robson schrak und prustete, dann richtete er sich auf dem linken Arme langsam in die Höhe...

Gabriel ging; mit Tom war nichts zu machen. Der Wind keate über das Schifferfeld und trieb den dicken Rauch

vom Bockhaus hinaus über den Fjord. Um das Hauptgebäude war es schon taghell, rölliche Streifen liefen weit über die Felder und fahlen hin und wieder mitten auf ein weißes Haus...

ein Mann kam die Gartenmauer entlang gelaufen: es war Adjunkt Nalbon; er erkannte Gabriel und blieb stehen: "Ist es nicht, wie ich sage!" rief er triumphierend...

Da hörte Gabriel wie von einer Eingebung ergriffen in die Höhe, ließ den Adjunkten bei Seite und lief nach der Werft hinunter.

"Ein ungezogener Bengel," murmelte der Adjunkt, als er weiter ging, um sich einen guten Platz auszusuchen, von wo aus er den Brand sehen könnte.

Nachel hatte gleich den Drang gefühlt, tätig zu sein: aber es war nichts für sie zu tun. Sie stand darum auf der Treppe vor dem Hause und sah die Menge aus der Stadt herbeiströmen...

"Plötzlich hörte sie eine Stimme, die sie kannte: "Plas da! Plas für die Spritzen! Aufpassen da! Die Spritzen! Plas!"

Die Leute liefen aus dem Wege, und aus dem Gedränge kamen in vollem Laufe zwei Reihen von Männern, die die rot gestrichene Spritze an langen Seilen zogen. Jakob Worsie war daran, er rief und kommandierte...

Der junge Konful richtete sich in die Höhe; er hörte den Widerhall von so mancher Uneinigkeit zwischen ihnen, es war das Neue, das gegen das Alte ankämpfte...

"Was ist das?" rief er, "das ist das gleiche, was zum Teufel kam man mit den alten, elenden Spritzen machen!"

Der Konful sah, wie das Segel darüber gezogen wurde, aber im selben Augenblick stürzte das gemauerte Dach des Bockhauses ein, das Feuer schlug plötzlich hoch empor und wurde vom Winde gerade auf das Magazin geworfen...

Brand für ein herrliches Vergnügen ansetzen. Nachel wandte sich um und ging hinein.

Inzwischen stand Konful Garman am Fenster gegen Nordwesten in dem kleinen Saale. Das Bockhaus war innen schon ganz in Brand geraten, die Flammen schlugen aus der Tür und brannten längs der Erde weiter...

Der Konful sah, wie das Segel darüber gezogen wurde, aber im selben Augenblick stürzte das gemauerte Dach des Bockhauses ein, das Feuer schlug plötzlich hoch empor und wurde vom Winde gerade auf das Magazin geworfen...

Es kam jemand die Treppe hinaufgelaufen und eilte durch die Zimmer. "Water, — Water!" — es war Morten, der atemlos und ganz durchnäht hereinliefte...

"Unsum!" sagte der Konful trocken, "das Haus steht ja gerade unter dem Schiff."

"Das ist ganz gleich," antwortete Morten, "etwas muß getan werden; was zum Teufel kam man mit den alten, elenden Spritzen machen!"

Der Konful sah, wie das Segel darüber gezogen wurde, aber im selben Augenblick stürzte das gemauerte Dach des Bockhauses ein, das Feuer schlug plötzlich hoch empor...

Der Konful sah, wie das Segel darüber gezogen wurde, aber im selben Augenblick stürzte das gemauerte Dach des Bockhauses ein, das Feuer schlug plötzlich hoch empor und wurde vom Winde gerade auf das Magazin geworfen...

Der Konful sah, wie das Segel darüber gezogen wurde, aber im selben Augenblick stürzte das gemauerte Dach des Bockhauses ein, das Feuer schlug plötzlich hoch empor...

Der Konful sah, wie das Segel darüber gezogen wurde, aber im selben Augenblick stürzte das gemauerte Dach des Bockhauses ein, das Feuer schlug plötzlich hoch empor...

Der Konful sah, wie das Segel darüber gezogen wurde, aber im selben Augenblick stürzte das gemauerte Dach des Bockhauses ein, das Feuer schlug plötzlich hoch empor...

Der Konful sah, wie das Segel darüber gezogen wurde, aber im selben Augenblick stürzte das gemauerte Dach des Bockhauses ein, das Feuer schlug plötzlich hoch empor und wurde vom Winde gerade auf das Magazin geworfen...

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

**\* Alte Erfindungen.** Es ist eine alte Erfahrung, daß die Erfinder gerade der Dinge, die wir täglich gebrauchen, am leichtesten vergehen werden. So verband man dem berühmten Mathematiker Pascal den Schreiber, der einst als eine große Wohlthat die Stelle des erkrankenden Tragens trat, und auch den Darius, Pascal hat das System der Gesellschaftswagen erdacht und es zuerst in Paris mit Hilfe einer industriellen Gesellschaft durchgeführt. Einer der ersten Velocipede, den Vorläufer des heutigen Fahrrads, verbanden wir dem großen Newton. Ein Deutscher, namens Gantisch, hatte aber schon vor Newton einen Wagen erfunden, den er darin überlegen ohne äußere Hilfe in Bewegung setzen konnte. In Doppelmaiers „Historischen Nachrichten“ u. s. w. Nürnberg 1730 wird mitgeteilt, daß der Mechaniker Johann Gantisch, geboren 1645 in Nürnberg, einen solchen Wagen verfertigt und daß er 1694 in der Stadt bergauf und bergab mit ihm öfters Proben ablegte und in einer Stunde 2000 Schritt weit gelangte. Ebenso erzählt Doppelmaier, daß ein Uhrmacher Stephan Faessler in Altdorf, geboren 1633, sich einen dreirädrigen Wagen machte, auf dem er ohne eines andern Beihilfe sich selbst zur Straße fuhr, weil er, von Jugend auf gelähmt, nicht gehen konnte. Dieser dreirädrige Selbstfahrer steht heute noch als Merkwürdigkeit auf der Stadtbibliothek in Nürnberg.

**\* Das Fischtelefon.** Um das Geräusch zu hören, das die Fische in den Tiefen der See machen, hat ein Norweger ein Telefon erfunden, das von den Fischerbooten über Bord gelassen wird. Er behauptet, daß ein Fischer mit Hilfe dieses Telefons das Vorhandensein von Fischen, ihre Zahl und selbst ihre Art erkennen kann. Wenn geringe oder kleinere Fische in großer Zahl kommen, so erzeugen sie einen pfeifenden Ton, Kabeljau dagegen ein heulendes Geräusch. Wenn sie dem submarinen Telefon nahe kommen, kann man die Bewegung der Fische genau untersuchen. Das Strömen des Wassers durch die Kiemen tönt wie das mühsame Atmen eines Bierfischlers. Die Tätigkeit der Kiemen erzeugt ein dumpfes Rollen. Das Instrument besteht aus einem Mikrophon in einem luftdicht verschlossenen Stahlkasten. Es ist durch elektrische Drähte mit einem Telefon im Schiffe verbunden. Jeder Laut im Wasser unten wird durch das Mikrophon verstärkt und durch die elektrischen Drähte zum Telefon geleitet. (?)

**\* Ekstatische Insekten.** Es gibt eine ganze Menge Dinge zwischen Himmel und Erde, die man essen könnte, wenn man wollte. Daß auch Insekten mehr als man glaubt gegessen und vielfach als leckere Speisen angesehen werden, das erzählt Professor Kullermann in der naturwissenschaftlichen Wochenchrift (Verlag von Gustav Fischer in Jena). Schon Johannes der Täufer nährte sich von Heuschrecken, wenn er sie auch wohl nicht so zubereitet hat, wie es Nöjel von Rosenhof in seinem im Jahre 1730 erschienenen Büchlein berichtet: Die Heuschrecken werden in Butter gebraten oder in Essig und Pfeffer gelegt und sollen etwa wie Krebse schmecken. Nöjel selber fand das Gericht, nachdem er es gekostet hatte, abstoßlich. Im Orient aber werden Heuschrecken viel gegessen; man erzählt es von den Arabern, man berichtet es früher von den Parthern und von den Israeliten in der Wüste. Die Eingebornen Brasiliens und Jubiens sollen die Stabheuschrecken „wie Würste braten“ und essen. Wir können Professor Kullermanns Zusammenstellung in dieser Richtung durch Mitteilungen von Professor Dr. L. Schülke in Jena, der seine Forschungen aus dem Namalande und Palahari in einem binnen kurzem erscheinenden Werke veröffentlichen wird und einiges schon durch Vorträge bekanntgegeben hat, dahin ergänzen, daß die Gottentotti einige Heuschreckeneier sind und es namentlich auf die eiergefüllten Weibchen abgesehen haben. Wenn sich ein Heuschreckenschwärm niedergelassen hat und am Abend sich an den Zweigen hängend zur Ruhe begibt, erzählt Professor Schülke, dann „legt der Gottentotti Feuer an den Busch; allenthalben lobert es auf. Am nächsten Morgen wird die Höhe mit Zweigen zusammengehört, in Helle gesammelt und auf große Felsplatten ausgebreitet. Hier werden die eierhaltigen Tiere ausgelesen, Frauen stampfen sie mit Steinen klein; die fertig zubereitete, hellbraune weiche Masse wird roh gegessen oder mit Milch angerührt“. Auch die Hereros essen Heuschrecken. Nach G. Schweinrich essen die Bongoneger nicht nur Kraken, Schlangen, sondern auch Skorpione, Termiten und — nicht nur in der Not wie der Teufel — Fliegen. Auch die Fliegen werden zu einem Brei gemischt und in Kuchenform geformt. Daß Fikaden schon im Altertum als essbar galten und namentlich ihre Puppen als „außerordentlich süße Speise“ geschätzt wurden, erzählen Aristoteles und Plinius, und von den Indianern werden Heuschreckeneier in Kuchen gesammelt, gebraten und gegessen, ebenso wie Schmetterlingsraupen, Ameisen und andre verschiedene Larven und Käfer. Junge Indianer hat der bayrische Brasilienforscher S. Martins beobachtet, wie sie sich lebendige Ameisen in den Mund laufen lassen und mit Befagen verschlucken. Auch Professor Schülke bekräftigt das Termiteneßen bei den Gottentotti. Der Gottentotti schneidet die Würste, zuweilen mannsstief groß zu müssen, um eine reiche Termiteneide zu machen. Auf die fetten, weißen, 12 Millimeter langen Amphipoden der Termiten hat es der Gottentotti abgesehen. Das Erlebene hieß er zu einem Drei, dem sogenannten „Gottentottentritt“, läßt es über dem Feuer trocknen und späclich rösten und verzehrt es meist ohne Futter. Professor Schülke bestätigt uns, daß diese Tiere gerührt ganz wohlschmecken. Die Ebeneloge der Natur ist recht reichlich, wenn man, wie der Physiologe A. von Haller sagte, das „Graben vor dem Unbekannten“ erst überwunden hat, und über den Geschmack darf man nicht freiden.

**\* Eine Träumung unter Wasser.** Vor kurzen Jahren das Hippodrom in New York, eine Kombination von Circus und Theater, einen Preis von 100 Dollar für ein Paar zu anz, das sich bereit fände, sich während einer Vorstellung des „aquatischen Dramas“ „Nebens Köhler“ in einer Taucherglocke 15 Fuß unter dem Wasserpiegel eines großen Behälters in dem erkrankten Stabmenschen trauen zu lassen. Die Veranstaltung glaubte Schwertgezeiten zu haben, ein solches Paar zu ermitteln — aber sie hatte schon mit der ersten Not am nächsten Tage einige Anerbieten, und am Abend waren bereits 27 eingekauft. Jetzt ist die Zahl auf über 50 gestiegen. Von diesen Paaren wurde das jüngste genommen und nun ging die Träumung unter Wasser vor sich. Scherz war es getrieben, einen Gefährten zu finden, aber schließlich war es doch gelungen, einen ehrwürdigen Herrn aus Conny Island, wo noch ganz andre Dinge passieren sollen, für die Bekleidung der Perennante in dem trüben Element zu gewinnen. Man liegend Strampeln, Traxungen und Puffen, alle in Sade anzügen, im Verein mit Tauchenden von Juchanera, in den „Lanz“ im Hippodrom fragte und dort ging dann der Trauakt vor sich. Das Brautpaar erhielt darauf seinen Quadrillordatzen und soll jetzt ganz glücklich sein. Weniger glücklich ist der Herr Pastor, denn seine Amtshänder verließen ihn beim Konjunktur, weil es sich für einen Geistlichen nicht schickte, in Schwimmanzügen und geringem Jubelher eine solche heilige Handlung zu vollziehen. Der ehrwürdige Herr mag demnach bald auf dem trocknen sitzen.

**Münchener Oktoberfest.**

Das große Gegenstück zum Münchener Festspiel ist das Münchener Oktoberfest. Erst von Ludwig I. bei der Heirat seiner Tochter, der Erbprinzessin von Bayern, zum Königreich als General-Landwirtschafliche Ausstellung in Verbindung mit einem großen Volksfest zu Bayern der Schwabenschlachten Kolonialausstellung der Babaria brausen auf der Theresienwiese, der Lange Münchens, im Jahre 1810 gegründet, hat heute das Volksfest über die Landwirtschafliche Ausstellung triumphiert, und von hundert Besuchern des Volksfestes auf der Wiese wissen kaum zehn, daß neben der Gaudi auch eine Parade verfertigt werden, nämlich eine Ausstellung von Zucht-

und Mastvieh, kunstvollgebastelten Maschinen, Seatteln, Feldprodukten, künstlichen Düngemitteln usw.

Volle 14 Tage lang dauert die Gaudi, und zu den Münchnern aus allen Ständen, denen das bayrische Volksfest fest ins Herz gewachsen ist, kommen Tausende von ländlichen Gästen aus allen Provinzen Bayerns mit billigen Extrazügen zum Nationalfest herbeigeströmt! Sehnige Franken, behäbige Pfälzer mit fröhlichen Weingeistern, das pfiffige Dachauer Bäuerlein mit Nöhrenstiefeln, dem Gafelmuffeln in der Hand und dem Ring gegen Zahnweh im rechten Ohr, die Kettern aus Schwaben und Neuburg und ihre tannegeraden Oberländer, die langen Bergbauern aus dem Jura- und Loischthal, aus Mittelland und vom Tegernsee, aus Wiesbach und Partenkirchen. Frächtige Gestalten, urwüchsig, groß und „balket“, aber ehrliche Durstigen und durstig, ach wie durstig! An ihrer Seite die bunten, drallen Mabeln in ihrer kleidamen, altbayrischen Nationaltracht, wie sie Witz und Thöng im „Simplicissimus“ zeichnen.

Ich glaube, die Berliner versuchen jetzt unser Oktoberfest zu kopieren. Sie sollten das lieber lassen. Man kann vielleicht das Drum und Dran dieser Wiesn-Vogelweie nachmachen, aber nimmermehr das unergleichen, bodenständige Lokalkolorit, den Münchner Humor, die geistige Atmosphäre des Ganzen. Nicht die sonnendurchstrahlte würzige Herbstluft, die von den blauen Alpenrinnen herunterströmt, die du vom Saedel der ehernen Babaria zum Geirsen nahe am Südhorizont liegen siehst; nicht den echten „Biereduk“, der aus Stedelischen, Pulverdampf, Käse, Bratföhren, Würsten und Schmalzlerhabat zusammengesetzt ist; nicht die „Erste Bühnenbraterei der Welt am Spieß“, nicht den tosenden Nationalgejang von Volks-, Bier- und Soldatenliedern aus Tausenden hiesigen Kehlen auf den roten Bretterbänken in dem „Bräuwerk“, beim „Wingerföhndlein“ oder in der „Kauzstinerburg“, nicht die humoristische Kunstausstellung, die so trefflicher die „Clous“ aus dem letzten Glaspaß und der Sezession parodiert; nicht die Apotheose des Alohol, den Triumphzug des Bieres, Wissen Sie, was das ist? Das sind majestätische Dokumente von dem Wohlstand und Stolz unsres heimischen Brauergewerbes: vier kolossale Mammutherde, feurige speckglänzende Rappen ostfriesischen Schlages mit Silbergeschirr und hellgelbem Lederwerk blühend aufgesäumt, dahinter der neue lange Bierwagen mit einer unermesslichen Reihe von Doppelkettentrassern, darauf der Bierwaß mit dem braunen Föhnschut und den bunten Wändern an der Led knallenden Peitsche. Das ganze „Jungl“, das da in gemessenen Zwischenräumen vor den Bierburgen vorfährt, ist so seine 10- bis 12000 Mark wert. Wie dünn, dürrig und frierend neben diesen stampfenden, funkelnden, mit Jubel von der Menge bewußten Proh- und Frunkgeschirren der Großbrauereien die Simonaden- und Selterwassertröcker, denen doch vielleicht die Zukunft gehört!

Höhepunkt des grandiosen Wiesentummels, der an schönen Nachmittagen 40- bis 50000 Münchner und „Geherte“ — wie der Münchner den Vetter vom Lande nennt — zusammenführt, sind: das Armbrustschießen mittelalterlich gekleideter Schützen auf

den 30 Meter hohen Wäler, die Oeffen- und Spanserleibtrötchen, das Verteilen der Schenkler, die zu arge Schürmischgredtreiben, die Bauernreunen am Prinzregimenttag und die Krömmen des Preisboffen durch den Regenten. Bei den Bauernreunen im Trabfahren im Sulk geht es um Summen von 1000 bis 4000 Mark und „gezierte Fahnen“. Boran Gensdarmerie, die die Menge zu Paaren treibt, dann Fanfarenbläser, die sich vor das „Königsgeliffeln, ein Wöllerschuh und los geht die milde Gek, dreimal um die ganze Wiese herum. Die Kennwörter tun ihre Pflicht, sie sitzen in die Jockeis auf dem wilden Bierteßbüt, auf Kleppern, denen ihre jockföhrtigen Bestier, die Weggermeister, Cafetiers, Wäternmeister, Privatiers und Gastwirte von München und Umgebung folgen Namen geben. O Münchner Oktoberfest, du bist nicht zu kopieren!

**Eingegangene Druckschriften.**

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 52. Heft des 25. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Komödie von Norderny. — Der Essener Parteitag. Von R. Kautsky. — Der Marxismus und die neue Revolution in den Naturwissenschaften. Von Joseph Diner-Denes. — Die Gefängnisarbeit. Von Dr. Siegfrieda. — Das Wesen der Religion. Von Ant. Bannetel. — Literarische Rundschau: Karl Polh, Soziale Klippen. Von R. Grödyk. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der Neuen Gesellschaft (Herausgeber Dr. Heinrich Braun und Lily Braun, Verlag, Berlin NW 6, Charitéstraße 3, Verbands- haus des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Preis für das Einzelheft 10 Pfg. Probehefte kostenlos), ist soeben das 14. Heft des 5. Bandes erschienen, das folgenden Inhalt hat: Karl Benzler: Desterreich in neuen Kämpfen. — Edmund Fischer: Das Fazit der sächsischen Landtagswahlen. — Theodor Huth: Justizreformen und Laten. — Otto Heinrich Balder: Detaden. — Berliner Theater. — Alfred Gold: Der Hund der Jugend. — Dionigi Korja: Sturmflut. — Justus von der Traun: Die Geschichte vom Scharfrichter Rosenfeld und seinem Paten.

Soeben ist unter dem Titel „Hjanz“ Nr. 27 des Simplicissimus erschienen. Preis 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Buchhändler und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München.

Ein französisches Sittenbild Rosa und Ninette von Alphonse Daudet gelangt in den neuesten Heften der illustrierten Romanbibliothek In Freien Stunden zum Abdruck. Ferner enthält das Heft die Fortsetzung der historischen Erzählung Die Pilger der Wildnis von Johs. Scherr, sowie unterhaltende und belehrende Artikel usw. Wir empfehlen jedem Freunde guter Unterhaltungsliteratur diese Zeitschrift. Die wöchentlich erscheinenden Hefte sind durch jede Buchhandlung, jeden Kolporteur und durch jede Postanstalt zu beziehen.

**Lange & Münzer**  
51a Breitweg 51a

Grosse Posten modernster  
**Seidenbänder!**  
für Hut- und Kleider-Garnituren  
weit unter regulärem Wert!

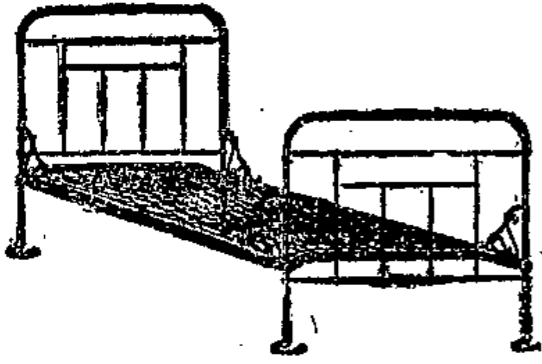
3	Serie I	moderne Streifen in grossen Farbensortimenten, 10 1/2 cm breit Wert bis 50 Pf. Jetzt Meter	25 Pf.
	Serie II	Reinseldene Streifen hell und dunkel, sortiert, 12 cm breit Wert 1.10 Jetzt Meter	55 Pf.
	Serie III	Reinseldene Chinébänder, Schotten und Streifen, moderns Dessins Wert bis 3.25 Jetzt Meter	1.25

Serien auf Extrafischen ausgelegt

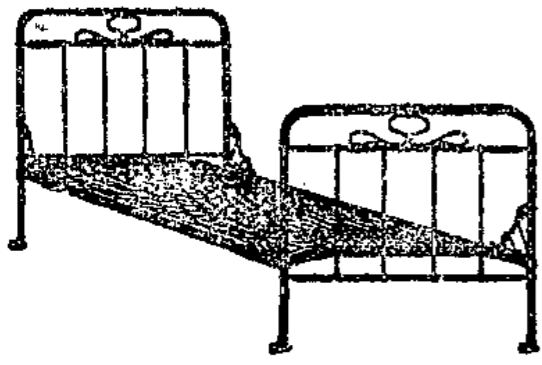
# Auffallend billiges Angebot!!

In

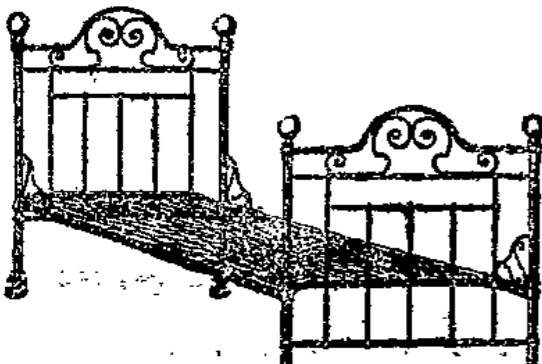
# Eisernen Bettstellen!



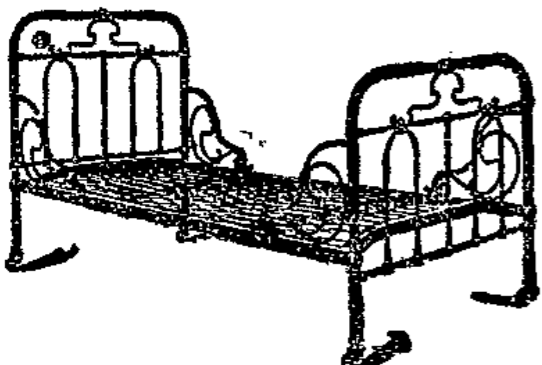
Größe 90×190 cm  
mit Patent-Matratze, schwarz  
lackiert, auf Rollen **21<sup>50</sup>**



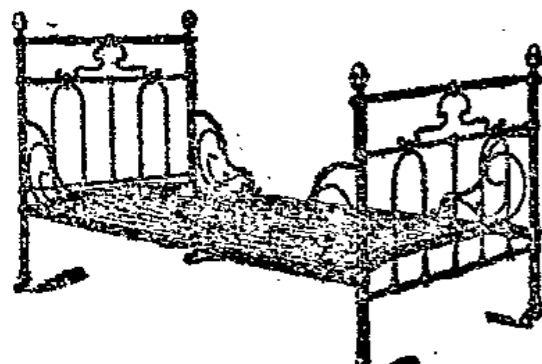
Größe 90×190 cm  
mit Patent-Matratze, schwarz  
lackiert, auf Rollen, 21 mm  
dickes Stahlrohr **26<sup>00</sup>**



Größe 90×190 cm  
mit Patent-Matratze, weiß  
lackiert, mit Messingknöpfen,  
auf Rollen, 21 mm Stahlrohr **31<sup>50</sup>**



Größe 90×190 cm und  
80×190 cm, schwarz oder  
weiß lackiert, mit Patent-  
Matratze, auf Rollen, 21 mm  
Stahlrohr **27<sup>50</sup>**



Größe 90×190 cm  
mit Patent-Matratze, schwarz  
lackiert, mit Messingknöpfen,  
auf Rollen, 21 mm Stahlrohr **29<sup>50</sup>**

## Bettstellen für Erwachsene

80×185 cm, mit Band-  
eisenboden, mit U-Ber-  
zierungen, zusammen-  
legbar **6<sup>95</sup>**

## Bettstellen für Erwachsene

80×185 cm, mit doppelter  
Spiralfeder-Matratze und  
U-Berzierungen, mit ver-  
stellbarem Kopfteil, zu-  
sammenlegbar **8<sup>90</sup>**

## Bettstellen für Erwachsene

80×185 cm, mit doppelter  
Spiralfeder-Matratze,  
prima bronziert, mit ver-  
stellbarem Kopfteil, zu-  
sammenlegbar **10<sup>00</sup>**

## Bettstellen für Erwachsene

80×185 cm, mit extra stark,  
dopp. Spiralfeder-Matratze,  
schwarz lackiert, mit Gold  
abgesetzt, auf Rollen, mit  
verstellbarem Kopfteil, zu-  
sammenlegbar **13<sup>00</sup>**

## Bettstellen für Erwachsene

80×185 cm, in eleg. Aus-  
führung, m. dopp. Spiralfeder-  
Matratze, schwarz  
lackiert und mit Gold ab-  
gesetzt, m. Messingknöpfen,  
auf Rollen, mit verstell-  
barem Kopfteil **16<sup>50</sup>**

## Chaiselongue-Polsterbett

80×185 cm, Holzwooll-Pol-  
sterung u. verschiedenfarbig  
bedruckt, Jutebezug (Persee)  
Gestell goldbronziert, zu-  
sammenlegbar **7<sup>25</sup>**

## Chaiselongue-Polsterbett

80×185 cm, Seegras-Pol-  
sterung u. gestreift, Dreil-  
bezug, Gestell goldbronziert  
zusammenlegbar **9<sup>30</sup>**

## Chaiselongue-Polsterbett

80×185 cm, Seegras-  
Polsterung u. gestreift  
Dreilbezug, Reformge-  
stell, goldbronziert, mit  
verstellbarem Kopfteil  
(Bahnkante) **13<sup>50</sup>**

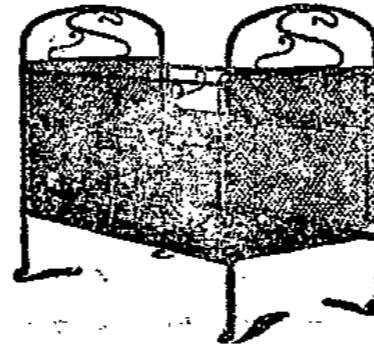
Auf diese Preise dennoch  
**5 Proz. Rabatt**  
In Marken.



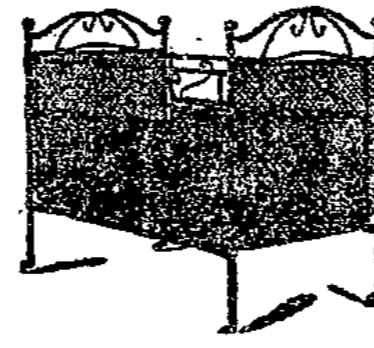
in 3 Größen auf Lager  
55×110, 60×130, 70×140,  
weiß lackiert, auf Rollen, mit  
Band-eisenboden **8<sup>75</sup>**



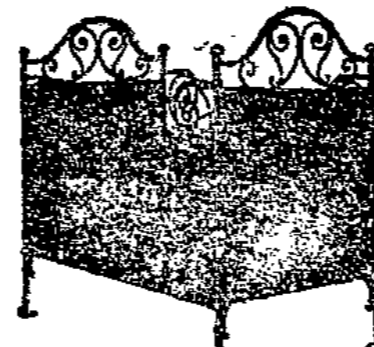
Größe 60×150 cm  
weiß lackiert, auf Rollen, reich  
verzierte Seitenteile, Band-  
eisenboden **12<sup>85</sup>**



Größe 70×140 cm  
weiß lackiert, auf Rollen, mit 2  
doppelt abschlagbaren Seiten-  
teilen, dopp. Spiralfeder-Mat-  
ratze u. verstellbarem Kopfteil **20<sup>00</sup>**



Größe 70×140 cm  
weiß lackiert, auf Rollen, mit 2  
dopp. abschlagbar. Seitenteilen,  
dopp. Spiralfeder-Matr., ver-  
stellb. Kopfteil, Messingknöpfen **22<sup>00</sup>**



Größe 70×140 cm  
weiß lackiert, auf Rollen, mit 2  
dopp. abschlagbar. Seitenteilen,  
dopp. Spiralfeder-Matr., ver-  
stellb. Kopfteil, Messingknöpfen **25<sup>00</sup>**

## Ausnahme-Preise

für einen großen Posten

# Gardinen

in weiß und creme, hochmoderne Muster  
nur beste Qualitäten

unglaublich billig

Rouleaus, Querkanten  
weiß, creme und altgold.

# Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe  
Ratswageplatz 1, 1 Treppe, vom Leihhaus völlig  
getrennter Eingang:  
Apfelstraße, erste Tür.

Zum **Umzug** empfehle

Verstellbare Zug- und Stores-Einrichtungen  
Gardinenleisten und -rosetten sowie alle einschlag. Artikel  
Dauerbrandöfen - Kochöfen - Kanonen

Komplette elektrische Klingelanlagen

Edmund Bölsche, Eisenhandlung

110b Halberstädter Straße 110b.

# Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Begründet 1883. reelle Arbeit, empfiehlt Begründet 1883  
C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstr. 26.



Bestes Putzmittel der Welt

500 Fahrrad-Laternen

für Karbid-,  
Del-, Petrol-  
leucht- und Kerzenbeleuchtung aus-  
nahmenseitig preiswert zu verkaufen  
Robert Rensch, Dreiter  
Weg 258, an der Wollfstr., und  
Johannisberg, gegenüb. d. Kirche.

## Vermiss

wird niemals der Erfolg d. Gebr. v.  
Stedenpferd - Geerschwefelstein  
v. Bergmann & Co., Badoben  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten  
Dunstreinigkeiten u. Hautaus-  
schläge, wie Milchex, Finnen,  
Pusteln, Blüthen, rote Flecken,  
Flechten usw. 1245

in Stadt 50 Pf. in Magdeburg:  
H. Jenisch, Alter Markt 28.  
Henneberg u. Co., Wilhelmstr. 19.  
Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94b  
Sachsenburg: Hugo Starckhoff.  
Gr.-Dietrichsleben: Hugo Starckhoff.  
Gebr. Herren- u. Damenrad  
bitt. D. Beige, Leipzigerstr. 10a.

nur Jakobstr. 47.  
Telephon 2822.  
Ludwig  
Schneider  
neueste Muster billigst.  
nur Jakobstr. 47.

## Besondere Gelegenheits-Partie!



Ein großer Posten  
Zimmer-Uhren

in modernster Ausführung,  
recht gute Werke,  
ganz enorm billig.

Ferner ein Posten  
silberne Remontoir-Uhren  
mit Goldrand, für Damen und  
Herren, beste Werke.

Goldene Damen-Uhren  
in modernsten Gehäusen, vor-  
zügliche Werke.

Ein kleiner Posten  
goldene Herren-Savonett-  
Remontoir-Uhren  
ganz bedeutend unter Preis.

Beste Uhren  
ganz billig.  
Zenu- u. Schmuckringe  
Kolliers, Armbänder  
Herren-Uhrketten  
Lange Damen-Halsketten

Adolph Michaelis

Spezialhaus f. Gelegenheitskäufe  
Ratswageplatz 11.

vom Leihhaus völlig getrennter  
Eingang  
Apfelstr. erste Tür.

# Raphael Wittkowski

Breitweg 61

Hamburger Engros-Lager

G. m. b. H.

Breitweg 61

# Schuh-Bazar-Vereinigung

Wolf Blumenthal.

## Herbst-Schuhwaren!

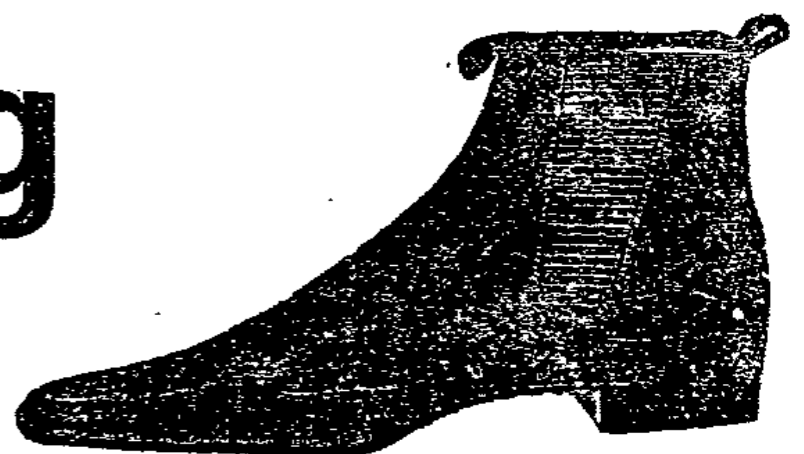
Damen-Leder-Hausschuhe . . . . .	2 <sup>60</sup> Mk.	Knaben-Agraffenstiefel in verschiedenen Ledern 8.00 7.00 6.75 5.75 5.25	4 <sup>25</sup> Mk.
Damen-Spangenschuhe weißes Leder 4.75 3.75 3.00	2 <sup>25</sup> Mk.	Herren-Lederschuhe 4.50 4.00	3 <sup>00</sup> Mk.
Damen-Spangenschuhe . . . . .	2 <sup>75</sup> Mk.	Herren-Filzhausschuhe 3.50 3.00	1 <sup>75</sup> Mk.
Damen-Schnürstiefel . . . . .	5 <sup>75</sup> Mk.	Herren-Zugstiefel vom feinsten bis zum billigsten . . . . .	4 <sup>50</sup> Mk.
Damen-Schnürstiefel Sackstappe, moderne Form	8 <sup>00</sup> Mk.	Herren-Schnürstiefel in verschiedenen Preislagen . . . . . bis	4 <sup>50</sup> Mk.
Damen-Knopf- u. -Schnürstiefel Bozcalf, Goodyear-Belt . . . . .	12 <sup>00</sup> Mk.	Herren-Arbeitsschuhe 6.50 5.90	5 <sup>00</sup> Mk.
Damen-Schnürstiefel spitze und breite Fassons, Chevreaux und Bozcalf, Goodyear-Belt . . . . .	12 <sup>75</sup> Mk.	Herren-Schaftstiefel 10.50 8.90	7 <sup>90</sup> Mk.

**Gummischuhe** Herren-, Damen-, Mädchen-, Kinder-  
2.50 1.80 1.50 1.25

# Wolf Blumenthal

## Magdeburg

13 Breiter Weg 13





**Sensation!**  
 Wir verkaufen heute **Freitag** — **Sonnabend**  
 Gelegenheit als wiederkehrend!

**Donnerstag**  
 Nur soweit Vorrat!

**Ca. 400 Winter-Hüte**

für Damen und Kinder, Brettons, Chasseurs, Amazonen, Rembrandt etc., um gänzlich damit zu räumen, ohne Rücksicht auf den sonstigen Wert zu nebenstehenden Preisen.

**Raphael Wittowski**  
 Breiter Weg 61 Hamburger Engros-Lager — Magdeburg  
 G. m. b. H.

**Ungarniert**  
 schwarz und farbig  
 Serie I Stück **10** Pl.

Serie II Stück **25** Pl.

**Garniert**  
 schwarz und farbig  
 Serie I Stück **25** Pl.

Serie II Stück **50** Pl.

Rein netto — ohne Rabatt!  
 Umtausch ausgeschlossen!

**Edmund Steinfeldt** 1245  
 Breiteweg 165, Eing. Ulrichstr. ■ Jakobstr. 38, Ecke Rotekrebsstr.

**Alle Sorten Schuhwaren** in den modernsten Formen.  
 Täglicher Eingang von Neuheiten.

**Kinder-Schuhe** In größter Auswahl in allen Preislagen.  
 und **-Stiefel** 

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum von Eubenberg die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein

**Blumengeschäft** Kranzhinderei  
 und meine **Mottersdorfer Straße 1a**  
 verlegt habe. Um ferneren geneigten Zuspruch höflich bittend

**Gustav Gensjäger.**  
 1254 empfiehlt die  
**Gratulationskarten** Buchhandlung Volkstimm.

**Knorr's Grünkern-Mehl.**

Kochreiner, aromatischer Getreidegeschmack, appetitweckende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“.

**Allgemeine Ortskrankenkasse zu Magdeburg**  
 Prälatenstraße 18.

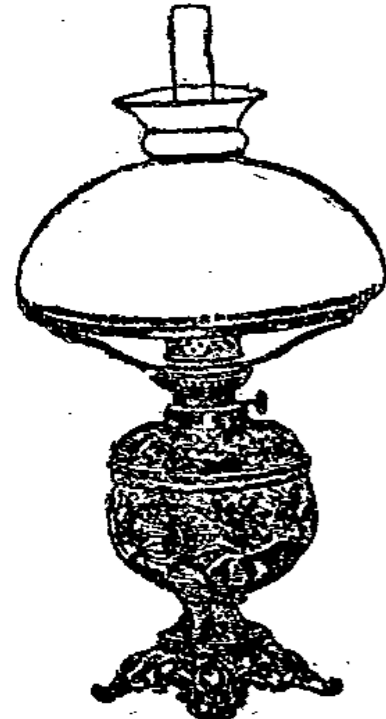
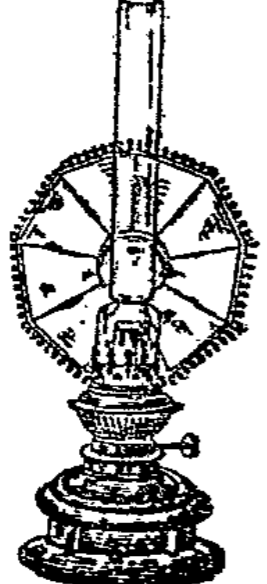
**Gesucht**  
 wird eine ältere Persönlichkeit, welche mit der Kassenbuchführung vertraut und insbes. in Bücher und Belege nachprüfen zu können, als

**Revisor**

für mindestens 18 bis 20 Stunden. Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sub bis Sonntag den 4. Oktober 1907 nach dem Kassenbureau, Prälatenstraße 18, zu richten.

**Der Vorstand.**  
 Carl Matthes, Kassirer.

1250

**Tischlampen, Hängelampen, Küchenlampen, Brenner, Zylinder, Glühstrümpfe sowie sämtliche Lampen-Artikel** in herrlicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

**Wolf Seelenfreund** 1249  
 Jakobstrasse 47 ← → Breiter Weg 66

Wo gibt es die billigsten **Schuhwaren** ?? **Butter** billig zu verkaufen  
 Nur Karfürstenstr. 8 bei G. Conrad. Apfelstrasse 13, 1 Tr. lks.

**!!! Gerettet!!!** 534  
 Glänzend getragene Garderobe für Damen und Herren wird unter Garantie wieder tragfähig hergestellt.

Entglanz-, Reinigungs- und Reparatur-Anstalt, Leiterstraße 1b.

**Konsum-Verein Neustadt**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschänkter Haftpflicht  
**Magdeburg-Neustadt.**

Unsere Mitglieder empfehlen wir für ihren Winterbedarf

**Kartoffeln**

runde weiße **Mk. 2.50 pro Ztr.** frei Haus, ohne  
 Magnum bonum „ 2.80 „ Sod u. Marken

Proben sind in den Lagern zu haben. 28  
 Von Freitag an in allen Lagern: Pl.  
 Weintrauben tabellose süße Beeren

Die teure 507

**Butter**

wird vollwertig ersetzt durch die bedeutend billigere und bei allen Hausfrauen sprichwörtlich beliebte Margarine

**Ditello.**

In allen durch Plakate kenntlichen Lebensmittel-Geschäften stets frisch zu haben.

**Speisefartoffeln** empfiehlt  
**Gustav Bauer & Co.**  
 1255 Reitanienstraße 44.

**Jüngerer Hausdiener**  
 welcher nicht mehr fortbildungspflichtig ist, gesucht. Zu melden **Stephansbrücke 38. 1.**

**Rein**

**! Ausverkauf !**  
 aber freis **unerreicht billige Preise!**  
 Größere Kosten

**Anzüge**  
 Paletots  
 Wetter-Beleminen  
 Joppen  
 Derbe Stoffhosen  
 Ferner: Ein großer Posten **Arbeits-hosen**

**Adolph Michaelis**  
 Spezialhaus für Gelegenheitskäufe  
**Ratswagplatz 1, 1.**  
 vom Rathaus 150g getrennter Eingang:  
**Apfelstrasse, erste Tür.**





# H. LUBLIN

Herbst-Saison 1907

## 3 große Verkaufstage für 3 Kleiderstoffe!

Donnerstag Freitag Sonnabend

**Schnittmuster**  
in allen Größen, für Westen  
Kleider, Röcke, Kinder-  
Konfektion usw.  
Einheitspreis Stück **30**

<b>Cheviot</b> schwarz und farbig . . . . . Meter	1.35 95	<b>78</b> Pf.
<b>Cheviot</b> schwarz und farbig . . . . . Meter	2.00	<b>1.65</b>
<b>Satin</b> schwarz und farbig . . . . . Meter	1.75 1.35 1.20	<b>82</b> 1/2
<b>Satin-Beige</b> alle Melaugen . . . . . Meter	1.75	<b>1.35</b>
<b>Cheviot-Beige</b> alle Melaugen . . . . . Meter	1.75 1.35 1.20	<b>82</b> 1/2
<b>Krepp</b> alle Farben, reine Wolle . . . . . Meter	2.25 1.35	<b>1.05</b>
<b>Croisé</b> in den modernsten Farben . . . . . Meter	2.75 2.25	<b>1.70</b>
<b>Kostümstoffe</b> engl. Geschmack . . . . . Meter	1.50 1.15	<b>95</b> Pf.
<b>Kostümstoffe</b> engl. Geschmack . . . . . Meter	3.50 2.25	<b>1.75</b>
<b>Hauskleiderstoffe</b> mit Effekten . . . . . Meter		<b>70</b> Pf.

<b>Halblama</b> für Hauskleider . . . . . Meter		<b>90</b> Pf.
<b>Loden</b> 90 cm breit, alle Melaugen . . . . . Meter	85	<b>60</b> Pf.
<b>Loden</b> 110 cm breit, für Rockmäntel, reine Wolle . . . . . Meter		<b>1.45</b>
<b>Zibellnetuch</b> mit Effekten . . . . . Meter		<b>1.05</b>
<b>Zibellnetuch</b> laviert, für Blusen und Kleider . . . . . Meter	1.65 1.35	<b>1.00</b>
<b>Hauskleiderstoff</b> 90 cm breit, gewirnt, Pratt. Straßenkleid . . . . . Meter		<b>85</b> Pf.
<b>Blusenstoffe</b> 90 bis 95 cm breit, großes Musterfortiment . . . . . Meter	1.50 1.25 1.00	<b>85</b> Pf.
<b>Kleiderwarp</b> neuße Muster . . . . . Meter	55	<b>35</b> Pf.
<b>Kleiderbarchent</b> gewebt, für Blusen u. Kinderkleider . . . . . Meter	67 1/2 52 1/2	<b>29</b> Pf.
<b>Kleiderbarchent-Velour</b> in gr. Auswahl . . . . . Meter	72 52 1/2	<b>37</b> 1/2

Die grosse Herbst-Mode!!

### Blusen- u. Kleider-Samte

<b>Velvet</b> einfarbig, gestreift, für Blusen . . . . . Meter	1.00
<b>Velour-Samt</b> gestreift, große Dessin-Auswahl . . . . . Meter	1.50
<b>Velour-Samt</b> einfarbig, gepreßt . . . . . Meter	1.50

<b>Velour-Samt</b> einfarbig, gestreift, neuße Muster, Meter	1.95
<b>Velour-Samt</b> Motifs-Muster, neuße Farben, Meter	1.95
<b>Velour-Samt</b> in eleganten Mustern, aparte Neuheiten . . . . . Meter	2.75

**Kleider-Samt, gerippt** 60/66 cm breit, für Mäntelchen u. Kleider u. Farben: mode, braun, olive, marine . . . . . Meter **2.75 2.25 1.35**

# Regenschirme

<b>1 Posten Regenschirme</b> mit Trinen Befestigung, Körper, für Damen u. Herren . . . . . Stück	<b>1.35</b>
<b>1 Posten Nickelschirme</b> für Damen, Nickerloch, Gloriaschutz und Futteral . . . . . Stück	<b>3.00</b>

### Futterstoffe

<b>Jakonett</b> Extra-Preis . . . . . Meter	37 1/2 33 28	<b>24</b> Pf.
<b>Taffet u. Rauschfutter</b> Extra-Preis . . . . . Meter	40 32	<b>25</b> Pf.
<b>Tailenkörper</b> Extra-Preis . . . . . Meter	48 40 35 30	<b>25</b> Pf.
<b>Englisch Twill</b> . . . . . Extra-Preis . . . . . Meter		<b>78</b> Pf.
<b>Reversible</b> einseitig bedruckt, Extra-Preis . . . . . Meter		<b>33</b> Pf.
<b>Reversible</b> doppelseitig bedruckt, Extra-Preis . . . . . Meter	42	<b>35</b> Pf.
<b>Satin-Reversible</b> 84/100 cm, Extra-Preis . . . . . Meter	70	<b>55</b> Pf.
<b>Lüster</b> schwarz und couleur, Extra-Preis . . . . . Meter	52 1/2 48 40	<b>30</b> Pf.
<b>Satin</b> in allen Farben, 80/130 cm, Extra-Preis . . . . . Meter	1.40 1.00 75	<b>48</b> Pf.
<b>Jackett-Futter</b> 140 cm, neuße Dessins, Extra-Preis . . . . . Meter	1.75 1.50 1.25	<b>90</b> Pf.